

Horst Kaufmann

Kompetenzorientiert lernt man am besten individualisiert und gemeinsam

Eine Einführung

Die Konzeption kompetenzorientierten Unterrichts beinhaltet selbstständiges Lernen und Arbeiten und individuelle Förderung sowie das Zusammenführen und die gezielte Förderung von Wissen und Können.¹ Folgende Überlegungen können kompetenzorientiertes Lehren/Lernen im Religionsunterricht an beruflichen Schulen unterstützen:

Lernbereiche/ Lernbausteine	<i>Jeder Lernbereich/Lernbaustein enthält eine übergeordnete komplexe Lehr-Lern-Situation und mehrere kleinere nachgeordnete authentische Situationen persönlicher, gesellschaftlicher und beruflicher Art mit mehreren Lernaufgaben in einem thematischen Zusammenhang.</i>
Advance Organizer	<i>Zu jedem Lernbereich/Lernbaustein wird ein Advance Organizer erstellt, der die im Lernbereich/Lernbaustein angestrebten Kompetenzen in Bildern, Grafiken, Schlüsselbegriffen und kurzen Texten darstellt. Lernende erhalten so einen Überblick über das, womit sie sich in den nächsten Unterrichtsstunden auseinandersetzen können. Der Lerninhalt wird so in einen Kontext gestellt; neue Informationen können integriert werden. Lernende erhalten durch den Einsatz eines Advance Organizers einen Überblick über das Kompetenzinventar, welches Vorwissen Sie haben, um neue Informationen aufzunehmen.</i>
Checklisten und Kompetenzmodell	<i>Checklisten stellen den fachlichen Entwicklungshorizont und die Leistungserwartung in einzelnen Kompetenzbereichen in einem Kompetenzmodell transparent und verbindlich dar. Die in den einzelnen Kompetenzfeldern benannten inhaltsbezogenen Kompetenzen werden in Checklisten konkretisiert. Sie zeigen den Entwicklungshorizont der Kompetenzerweiterung und die Möglichkeit der Verortung der Lernenden auf den beschriebenen Niveaus (Selbst- und Fremddiagnoseinstrument). Sie schaffen Transparenz für die Lehrkräfte, wie das Erreichen der Lernziele überprüft werden kann. Den inhaltlich orientierten Checkpunkten sind die religiösen Kompetenzen zugeordnet. Selbstständiges und individuelles Lernen wird dadurch ermöglicht, ein individuelles Kompetenzprofil herausgebildet. Kompetenzmodell und Checklisten bilden ein zentrales Element eines schulinternen Fachcurriculums. Die Arbeit mit dem Kompetenzmodell ermöglicht Selbsteinschätzung und systematisches Feedback.</i>
Lernarrangement und Lernaufgaben	<i>Notwendige Voraussetzungen zur Schaffung geeigneter kompetenzorientierter Aufgaben(-formate) sind:</i> <ul style="list-style-type: none">• konkrete Beschreibungen von Kriterien, was die/der Lernende am Ende des Lernprozesses können könnte• Verwendung einer überschaubaren Zahl von beobachtbaren Kriterien – differenziert nach den verschiedenen Kompetenzbereichen• Formulierung von unterscheidbaren Niveaustufen innerhalb der verschiedenen Kompetenzbereiche• Formulierung in einer auch für die Lernenden verständlichen Sprache.

¹ Vgl. Bildung bewegt (2013), S. 18

<p>Lernarrangement und Individualisierung</p>	<p>Ziel ist es, den Lernenden unterschiedliche Aufgabentypen (z. B. auftragsorientierte, analytisch-strukturierende, kreativ-problemlösende, projektorientierte Lernangebote) auf unterschiedlichen Niveaus anzubieten.</p> <p>Orientierung kann das KOMET-Aufgabenkonzept² auch für den BRU bieten, das drei Niveaustufen (Anfänger – Fortgeschrittene – Könnner) nach dem Grad der Anleitung und Vorstrukturierung unterscheidet.</p> <p>Auch das Aufgabenkonzept nach P. Heiniger bietet unterschiedliche Schwierigkeitsgrade (z. B. *- , **- und ***-Aufgaben). Die Sternchen kennzeichnen die Niveaus der Anforderungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die *-Aufgabe (Lernstep) ist eher kleinschrittig, auftragsorientiert zur Erledigung durch die Lernenden ausgerichtet, • die **-Aufgabe (Lernjob) ermöglicht Individualisierung in Lernprozessen, einen hohen Grad der Binnendifferenzierung, individualisiertes und kooperatives Arbeiten durch die Aufgabenkonstruktion, Transfer und Vernetzung. • die ***-Aufgabe induziert offenes Lernen (immer jedoch orientiert am erwarteten Output). Die drei ***-Aufgabe (Lernunit) ist ein längerfristiges und umfassendes (Mini) Lernprojekt mit forschendem, handlungs-, alltags- bzw. berufsorientiertem Charakter. Mit den Begriffen Lernstep, Lernjob und Lernunit knüpfen wir an die Bezeichnung von Müller an³.
<p>Lernarrangement und Leitfrage</p>	<p>Aus der Lehr-Lern-Situation bilden die Lernenden eine Leitfrage, an der sie sich beim Bearbeiten der Lernaufgaben orientieren können. Bei der abschließenden Präsentation ist die Leitfrage ausführlich zu beantworten.</p>
<p>Lernarrangement und Arbeitsaufträge</p>	<p>Arbeitsaufträge der Lernaufgaben können methodisch auch nach dem Modell der vollständigen Handlung (informieren – planen – entscheiden – ausführen – kontrollieren – auswerten) konzipiert werden.</p>
<p>Lernarrangement: Kompetenzorientiert lernt man besten individualisiert und gemeinsam</p>	<p>Kennzeichnend für das Arbeiten in den kompetenzorientierten Lernarrangements ist individualisiertes und kooperatives Lernen und Arbeiten sowie die Ausrichtung des Lernens am konstruktivistischen Lernverständnis. In den zu erstellenden Lernaufgaben werden die Lernenden orientiert am Vorwissen systematisch zu neuen Informationen herangeführt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachdem die Lernenden sich individualisiert gedanklich mit neuen Informationen (Konstruktion) systematisch auseinandergesetzt haben (Ich-Phase), • tauschen Sie sich kooperativ aus, planen verschiedene Umsetzungskonzepte (Rekonstruktion) und entscheiden sich für einen Lösungsweg (Du Phase). <p>In der Regel führen sie Handlungen alleine aus (Ich-Phase) und kontrollieren mit einem Lernpartner die Umsetzung Ihres Lösungsansatzes (Du-Phase).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Plenum kontrollieren sie formativ ihr Handlungsprodukt und werten ihren Lernprozess aus. Hier soll nun wertschätzend das erarbeitete Lernprodukt oder der Vortrag beurteilt werden (Wir-Phase). • Nach der Präsentation eines oder mehrerer Handlungsprodukte sollen sie Ihr eigenes Handlungsprodukt optimieren, Schlüsse daraus ziehen (Ich-Phase) und auf eine neue Situation anwenden (Dekonstruktion).
<p>Portfolioarbeit und Metareflexion</p>	<p>Spätestens zum Abschluss der Lebens- bzw. Lernsituationen reflektieren die Lernenden schriftlich ihre erworbenen Kompetenzen und überfachlichen Lerngewinne. Einerseits setzen sie sich noch einmal intensiv mit fachlichen Inhalten auseinander und andererseits reflektieren sie ihren Lernprozess. In einem (Kompetenz-?)Portfolio werden Belegstücke aus dem Lern- und Arbeitsportfolio gesammelt, die die Geschichte ihres Lernens dokumentieren.</p>
<p>Zusatzmanual/Skript</p>	<p>Zur Unterstützung des selbstständigen kompetenzorientierten Lernens stehen den Lernenden Informationsmaterialien oder Literaturhinweise zur Bewältigung der Lernaufgaben in einem Zusatzmanual in Papierform oder digital zur Verfügung.</p>

² <http://berufliche.bildung.hessen.de/komet/aufgabenkonzept/index.html>

³ Siehe Andreas Müller, Schule kann auch anders sein. Personalisiertes Lernen: das Modell Beatenberg, 2014

Niveaugestufte Lernaufgaben wie Lernsteps, Lernjobs, Lernunits als Sammlung von unterschiedlichen Aufgabentypen und Übungen zu einem Kompetenzziel bzw. zur Erlangung einer Kompetenz können dabei unterstützen⁴, dass Lernen auf unterschiedlichen Lernpfaden gelingt.

■ *Gestaltungsprinzipien von Lernjobs*

Ein Lernjob enthält die Zielsetzungen, Lernschritte, Informationen (Theorie) und Aufgabenstellungen, welche die Lernenden zum Erreichen eines Lernzieles führen. Das Potenzial des Arbeitens mit Lernjobs liegt einerseits in der Möglichkeit ihres Einsatzes in Verbindung mit Kompetenzmodellen und andererseits in ihrem Gehalt als »Begleitplanken« beim selbstständigen Erreichen eines Lernziels. Ein Lernjob umfasst idealerweise nicht mehr als 4 Seiten.

Kopfzeile	Kompetenz (Niveaustufe), Kompetenzbeschreibung, Zielformulierung (Was könnten Lernende können?), Titel, evtl. Autor/in, Zeitbedarf zur Bearbeitung, Zeitpunkt der Fertigstellung
Advance Organizer bzw. Post Organizer	zeigt in einer übersichtlichen Struktur den Inhalt an. Der AO kann auch als Post Organizer nach der selbstständigen Lernarbeit eingesetzt werden, um sich Lernwege und das Erreichte noch einmal bewusst zu machen.
Informationsteil	enthält wesentliche inhaltliche Informationen
Lernschritte: Was zu tun ist ...	freie oder angeleitete Aufgabenstellungen
Reflexion	Anregungen zur Evaluation des eigenen Lernens (z. B. durch Halbsätze, Fragen)
Bilder	machen Inhalte anschaulich, schaffen visuelle Anreize und sprechen andere Sinnen an

Abbildung 1: Formale Elemente eines Lernjobs

Ein nachhaltiger kompetenzorientierter Lernprozess durchläuft nach Andreas Müller in drei Phasen als Lernschleife⁵:

- **Antizipation** (Vorbereitung des Lernprozesses: »Wo stehe ich? Wo will ich hin?«)
- **Partizipation** (Durchführung des Lernprozesses: »Was lerne ich? Wie lerne ich?«)
- **Reflexion** (Rückschlüsse aus dem Lernprozess: »Was habe ich gelernt?«).

■ *Antizipation: Auf den Einstieg kommt es an ...*

Der START ist oftmals die Schlüsselszene in Lernprozessen, damit der Einstieg in die eigene Aktivität beim Lernen der Schüler/innen gelingt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, dass zu Beginn der Auseinandersetzung ein Anknüpfen an Vorerfahrungen und Vorwissen, z. B. durch Alltagssituationen, hergestellt wird. Ebenso bedeutsam ist, dass sich Lernende erklären können, um was es geht⁶. Wenn der Lernjob an ein Kompetenzmodell gekoppelt ist, dann ist für die Schülerinnen transparent, welches Vorwissen sie haben und welche Kompetenzen sie in der Auseinandersetzung erwerben können. Das Kompetenzmodell gliedert Lerninhalte nach Kompetenzen und Anforderungsniveaus. Die Befähigungen (Kompetenzen) des Kompetenzmodells werden in Checklisten in präzisen Lernzielen ausdifferenziert und durch einen Advance Organizer⁷ ergänzt. Der Organizer dient dem Ziel, Gedanken zu ordnen, Vorwissen zu ak-

⁴ http://hurnibp.files.wordpress.com/2011/02/faktoren_von_guten_lernjobs.pdf

⁵ <http://www.institut-beatenberg.ch/statisch/fit-for-life.html>

⁶ <http://www.visiblelearning.de/>

⁷ http://lehrerfortbildung-bw.de/unterricht/sol/03_grundlagen/organizer/

tivieren und Ankerpunkte zu setzen. Mittels Schlüsselwörtern, Symbolen, Zeichnungen, Verbindungslinien werden Bezugspunkte geschaffen. Komplexe Wissensnetze können so entstehen und Lernen fordert heraus⁸:

- S** ... trukturieren (MindMap, Strukturskizze, Pits, Bausteintext, Puzzle, ...)
- T** ... axieren (Kernaussagen formulieren, Quiz, Schreibgespräch, ...)
- A** ... ssoziieren (Brainstorming, Hypothesen bilden, Vergleiche ziehen, Kugellager, ...)
- R** ... ekonstruieren (Fragen stellen, Modelling, ...)
- T** ... ransformieren (ABC-Kette, Lernbild, Scribbles, ...)

■ Partizipation: Lernen heißt Tun ...

Wir lernen, was wir tun. Ein guter Lernjob übergibt das Tun an die Lernenden im eigenen individuellen Lerntempo jeweils orientiert an individuellen Lernstrategien, damit sie sich **AKTIV beim Lernen**⁹ mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen. Ein guter Lernjob bildet eine in sich geschlossene strukturierte Lerneinheit, ist logisch aufgebaut und bietet eine Fülle von Lernanlässen. Informationen bieten eine aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten. Dabei steht nicht die Reproduktion von Wissen als »totem« Wissen im Vordergrund, sondern eine Handlung zum Kompetenzerwerb. Damit Lernen auf unterschiedlichen Niveaustufen bei den Schüler/innen ermöglicht wird, ist es hilfreich, sich an den Verben der unterschiedlichen Anforderungsbereichen der fachspezifischen Operatoren zu orientieren.

Folgende Fragestellungen unterstützen bei der Konstruktion von Lernjobs:

Welche (Lern-)Handlungen müssen Lernende in ihrer privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Zukunft durchführen? Welche spirituellen Aspekte sind wichtig? Welche Aufgaben dienen dem Kompetenzerwerb? Unterstützt der Lernjob, solche zielführenden Handlungen auf verschiedenen Anspruchsniveaus vertiefend zu lernen und einzuüben? Falls nicht, können die Schüler/innen erkennen, welche Teilaspekte der Handlung gelernt werden? Bietet der Lernjob Schüler/innen die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Lernwegen verschiedene Aktivitäten orientiert am Schülerinteresse auszuwählen?

A	Anknüpfen	<i>Transparenz/Orientierung/Bezüge herstellen, Vorwissen aktivieren</i>
K	Kombinieren	<i>Das Gelernte wird über die Aufgabenstellung in Verbindung von altem Wissen (»Anknüpfen«) und neuem Wissen (»Informieren«) praktisch angewendet, in Lernprodukten umgesetzt, diskutiert und erprobt, vernetzt, verankert.</i>
T	Treffen	<i>Hier geht es um den »Kern«, die zentralen Aussagen des neu erarbeiteten Wissens »treffend« herauszustellen.</i>
I	Informieren	<i>Neue wissenswerte Informationen, Quellen bzw. Hinweise werden in einem theoretischen Informationsteil, der den Lerninhalt enthält, strukturiert bereitgestellt. Wichtig dabei ist, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, damit der Lernjob nicht zu umfangreich wird. Gegebenenfalls ist der Lerninhalt in mehrere Lernjobs zu überführen. Freie Recherche ist ebenfalls möglich. Unterstützend ist es, wenn ein Bogen von einem Lernschritt zum nächsten geplant wird.</i>
V	Verankern	<i>Das Gelernte wird angewendet, geübt und (in Bezug auf die Ausgangssituation) auf andere Situationen übertragen. Dies können neue Übungs- oder auch Transferaufgaben sein¹⁰.</i>

Abbildung 2: AKTIV – Lernen

⁸ http://www.methodenpool.uni-koeln.de/techniken/frameset_techniken_.html und Müller, Andreas, Noirjean, Roland, Lernerfolg ist lernbar. 22 x 33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen, 2. Aufl. 2009.

⁹ vgl. Abbildung 2

¹⁰ Das Aktiv-Schema ist orientiert an einer Lernkarte nach Müller, Andreas; Noirjean, Roland, Lernerfolg ist lernbar. 22 x 33 handfeste Möglichkeiten, Freude am Verstehen zu kriegen, 2. Aufl. 2009.

■ Reflexion: ... aber auch der Schluss ist wichtig!

Hat der Lernende die Lernziele einer Checkliste zu einer Kompetenz mit der Lernjobarbeit erfüllt, kann ein Selbsttest dazu dienen, den Lernerfolg zu kontrollieren. Weiterführender ist jedoch die Reflexion, die nicht nur im (Religions-) Unterricht oft vernachlässigt wird, aber wichtig ist. Die Nachhaltigkeit des Lernens steigt an, wenn die Lernenden sich am Ende eines Lernprozesses bewusst machen, was sie wie mit wem woran gelernt haben, um offene Fragen, neue Ziele und nächste Lernvorhaben zu entdecken¹¹. Denn Dinge in eigene Worte zu fassen, fördert tieferes Verständnis.

Ziel eines gelungenen Abschlusses ist es, die Erkenntnisse zu festigen: »Was habe ich gelernt? Wie habe ich es gelernt? Was ist für mich bedeutsam? Was sind die wichtigsten Erkenntnisse? Was weiß ich jetzt, was ich vorher nicht wusste? Wozu kann ich es nutzen? Was will ich weiterverfolgen? Meine nächsten Ziele beim Lernen? Wie will ich es machen? Was kommt als Nächstes?

So steht am Schluss ein neuer **START**.

Die Arbeit im kompetenzorientierten Religionsunterricht mit Lernaufgaben ist gekennzeichnet durch eine variantenreiche Abwechslung von individualisierten und kooperativen Lernformen. Das wechselseitige Kommunizieren und Erklären von Expertenwissen ist immer wieder Bestandteil von Lernprozessen. Für die notwendige Unterstützung beim Lernen kommen u. a. Instrumente zur selbstständigen Steuerung und Reflexion der Lernenden zum Einsatz.

Es bietet sich an, ein Instrumenten-/Methodencurriculum an Schulen in Orientierung an Bildungsgängen gemeinsam zu entwickeln und abzustimmen, um Schülerinnen und Schüler zum Lernkonzept hinzuführen.

Mit dem Arbeiten an kompetenzorientierten Lernaufgaben wird in der Regel eine Rhythmisierung des Unterrichts verbunden, d. h. es gibt feste Zeiten der Einzel-, aber auch der Gruppenarbeit sowie des kommunikativen Austauschs im Plenum. Lernen findet individualisiert und kooperativ statt. Effektiv ist auch, das Lernen in längeren Phasen mit komplexen fächerverbindenden und fächerübergreifenden Aufgaben auch in Anbindung an die beruflichen Lernfelder und Problemstellungen zu gestalten.

Es braucht jedoch Zeit, eigene Ziele orientiert an Lernständen auf der Grundlage des Wissens über die eigenen Kompetenzen mit und ohne Unterstützung zu formulieren, in Lernvereinbarungen zu dokumentieren und diese auch bei der Gestaltung des Lernens weiterzuverfolgen.

Diese Art des Lernens braucht Unterstützung, individuelle Rückmeldungen im Lernprozess, Feedbacks und Lerncoaching durch Lehrer/innen als Lernbegleiter/innen, um auch an Zielen anzukommen. Für diese Gespräche müssen Zeitfenster im Schulalltag vorhanden sein.

Variable Räume, Internetzugänge und die Arbeit mit Plattformen, Ordner mit Selbstlernmaterialien, Lerntheken, Pinnwände, Flipcharts, etc. unterstützen kompetenzorientiertes Lernen.

Eine konsequente Umsetzung von Kompetenzorientierung im BRU ist nicht ohne Konsequenzen für die Struktur des Unterrichts und die Organisation von Schule umzusetzen. Bei der Gestaltung Ihrer Lernarrangements unterstützen wir schul- und passgenau durch Fortbildung.

Kontakt:

H. Kaufmann, Studienseminar für berufliche Schulen in Kassel mit Außenstelle in Fulda, Holländische Straße 141, 34127 Kassel, Tel.: 0561 8078-400 (Sekretariat: Frau H. Thiel, Heike.Thiel@kultus.hessen.de).

¹¹ <http://www.visiblelearning.de/>; zuletzt aufgerufen am 11.01.2014